

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 " — "
Monatlich	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl. — "
Quartalsjährig	8 " — "
Monatlich	4 " — "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Pettzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.
 Etampelpapier für jedesmalige Insertion 30 Kr. 80. B.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückgehalten.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im Z. J. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Braunschweig a/M., A. Scholz & Comp. in Weimar und A. Oppelt in Wien.

Das nächste Blatt erscheint Freitag Nachmittags 2 Uhr.

Mit 1. Februar beginnt ein neues Abonnement auf die "Arader Zeitung".

Pränumerations-Bedingnisse:	
für Arad	
mit täglicher Zustellung ins Haus:	
Halbjährig	7 fl. — fr.
Quartalsjährig	3 " 50 "
Monatlich	1 " 20 "
für Auswärtige	
mit täglicher Postversendung:	
Halbjährig	8 fl. — fr.
Quartalsjährig	4 " — "
Monatlich	1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die "Arader Zeitung" abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrücksichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.
Arad im Jänner 1871.

Die Administration.

Zur Ministerkrisis.

Wien, 31. Jänner.

Die jüngsten Tage haben uns wieder eine Reihe der buntesten und abentheuerlichsten Combinationen über die Lösung der noch immer in der Schwebe befindlichen Ministerkrisis gebracht. Was von diesen Gerüchten zum größten Theile zu halten ist, das konnte Jeder, der mit politisch geschärftem Blicke die betreffende publicistische Bewegung verfolgte, sofort beurtheilen, namentlich, wenn man die Thatsache ins Auge faßt, daß die eine Combination den diametralen Gegensatz zu der anderen bildete und die evidente Unwahrscheinlichkeit der einen den Schluß auf die nicht geringere Unwahrscheinlichkeit der anderen gestattete. Zum Glück ist das Interesse, welches das Publicum an derartigen publicistischen Erfindungen des Tages

nimmt, bereits ebenso abgumpft, als dadurch der Glaube in die Verlässlichkeit derartigen Sensationsnachrichten längst schon verloren gegangen ist. Es kann uns selbstverständlich nicht im Entferntesten in den Sinn kommen, an dieser Stelle uns über die einzelnen Gerüchte selbst auszusprechen, noch dieselben um neue führe Combinationen vermehren zu wollen; wobei wir jedoch länger verweilen möchten, das sind zwei wichtige Symptome, die sich aus der jüngsten publicistischen Ministerkrise mit Leichtgläubigkeit constatiren lassen, und die zusammengerommen, so recht die Signatur unserer heutigen Verhältnisse bilden.

In erster Linie tritt uns aus allen den Betrachtungen über die innere Krisis mehr oder minder nuancirt, die Forderung nach einer festen zielbewußten und energischen Administration entgegen; daß eine solche Forderung heute gestellt wird, ist als ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen, da sich hierin die Erkenntnis spiegelt, daß die freiheitliche Entwicklung im Boden einer kräftigen Handhabung der staatlichen Gewalt wurzeln muß, wenn sie nicht verwirrend oder gar zerstörend wirken soll. Nicht unzutreffend und charakteristisch zugleich erscheint es, wenn ein Blatt von der Bedeutung der "Presse" neulich bemerkte: "Das erschlüßteste Ansehen des Gesetzes herzustellen, der Administration ein unverrückbares Ziel zu setzen und die Erreichung desselben mit allen zu Gebote stehenden Mitteln anzubahnen, das ist die nächste Aufgabe der österreichischen Regierung, welchen Namen immer ihre Träger führen mögen. Die Verfassung gewährt für die freiheitlichen Bestrebungen des Volkes einen hinreichenden Spielraum, die municipale Autonomie der Gemeinden und der Landschaften ein ausreichendes Maß gesandten Selbstregimentes, um ohne Gefahr für die Freiheit wieder ein gut Stück gesunder Ordnung in unsere Zustände zu bringen und dieselben in einer Weise zu regeln, daß wir des gesicherten Friedens in Wahrheit froh werden können. Den tief eingewurzelten Pessimismus zu bannen, über den nicht

ganz mit Unrecht in den Delegationen schwere Klage geführt werden, den Mangel eines kräftigen "österreichischen Staatsbewußtseins" zu beseitigen, die centrifugalen Strömungen der nationalen Parteien zu steuern — dazu reichen die bis jetzt in Anwendung gebrachten Mittel nicht aus."

So erfreulich diese aus der publicistischen Bewegung der letzten Tage resultirende eine Erscheinung ist, ebenso bedauerlich ist und bleibt das andere, gleichzeitig zu Tage tretende Symptom, und dieses ist die Verhöhnung ja Verleugung einzelner Persönlichkeiten und ganzer Parteien. Schon der politische Anstand, den jede Partei für sich und ihren Führer in Anspruch nimmt, sollte davon abhalten, die hie und da gestellten Candidaturen sogleich mit persönlichen Invektiven zu beantworten, der Sache selbst wird damit nicht gedient und schließlich verlangen solche Argumente nicht mehr, wenn sie sich stereotyp an äußere Momente anlehnen, anstatt die politischen Fragen selbst zum Ausgangspunkte zu nehmen. Wenn wir auch sonst nicht immer mit der "N. Fr. Presse" übereinstimmen, so hindert es uns doch nicht, ihr vollkommenes Recht zu geben, wenn sie vor einigen Tagen über dieses Thema bemerkte: "Die Impiätät gegen alles Oesterreichische ist leider in Oesterreich zu einer fast allgemeinen Unsitte geworden. So gemüthlich und heizvoll bei uns der sociale Verkehr, so rücksichtslos sind die politischen Kämpfe. Der Gegner wird nicht nur des Irrthums geziehen, nicht nur verdrängt, er wird der unedelsten Motive verdächtigt, politisch todt gemacht, zum alten Eisen geworfen. Als ob wir nur in eine unerschöpfliche Schatzkammer von politischen und administrativen Fähigkeiten zu greifen brauchten, nützen wir jede politische Kraft mit Stumpf und Stiel ab. Sorgsam wird in den constitutionellen Musterstaaten, in England, Amerika, der Schweiz darüber gewacht, daß dem Lande keine Capacität verloren gehe, möge dieselbe auch noch so oft fühlgegriffen und darum das Auber abgegeben haben. Die Ehre eines Israels ist auch den

Reuilleton.

Ueber die Freimaurerei.

Vortrag, gehalten am 29. Jänner l. J. in den Localitäten des Bürgervereins durch Baron Bánhidý Béla.)

Gewiß, meine geehrten Zuhörer! haben Sie bereits mehr oder weniger über die Freimaurerei gelesen und gehört, und wissen auch, daß sich in Arad Freimaurerlogen gebildet. Ich glaube jedoch nicht, daß Sie sich über diese geheimnißvolle Verbindung bisher die erforderliche Aufklärung verschaffen konnten, deshalb erlaube ich mir, Ihnen all das zu sagen, was mittheilen mir überhaupt gestattet ist und was zu sagen ich umso mehr für meine Pflicht halte, da ich mich überzeuge, daß hierüber bei dem Publicum unserer Stadt irrige Begriffe herrschen.

Bevor ich auf die ganz natürliche Frage antworte: was denn eigentlich die Freimaurerei sei? halte ich es für notwendig, in Kürze hervorzuheben, wie sie entstanden, woher und wann sie ihren Ursprung genommen.

Es ist Thatsache, daß die heutige Freimaurerei unmittelbar aus den Vereinigungen der alten Steinmeyer, Architekten und Maurer entstanden; dies beweisen die Ceremonien, die Embleme und zahlreiche historische Documente. Wann jedoch die geistige Arbeit in den Logen begonnen, das kann nicht mit Bestimmtheit angegeben werden und sind die Ansichten über die Bestimmung des Zeitpunctes sehr divergirend. Thatsache ist es übrigens, daß zu Beginn des 17. Jahrhunderts bereits Logen und Freimaurer existirten, die geistig thätig waren und die Ceremonien der Werkstätten der Steinmeyer sich aneignend, die moralische Hebung und Ausbildung der Menschheit sich zur Aufgabe gestellt. Cromwell war der erste große Geist, der der heutigen Freimaurerei Macht und Aus-

dehnung in England verschaffte, von wo aus sich dieselbe über Deutschland und Frankreich und über die übrigen Cultur-Länder verbreitete. Heute ist der große Bruderbund bereits in der ganzen Welt verbreitet und blüht mehr oder weniger in jedem civilisirten Lande, ausgenommen in Oesterreich und Rußland, wo die Regierung dessen Ausbreitung bisher nicht gestattete.

Heute bestehen auf der Erde bereits ungefähr 9000 Logen mit nahezu 2.000.000 Mitgliedern. Am meisten ist der Bund in Amerika ausgebreitet, gleich hierauf in England und Deutschland, in der Schweiz, in Frankreich, Italien, Schweden und Norwegen, Dänemark und in den Niederlanden, endlich in Spanien; außerdem befinden sich Freimaurerlogen in ganz Central- und Südamerika, in Ostindien, in allen Ceestädten China's, wo sich Fremde ansiedeln konnten; in Australien in großer Anzahl, in Afrika, in den größeren Städten des Coplandes, in Cairo, Alexandria, Algier und Tunis; endlich in der europäischen Türkei, in den Donauuferstehthümern und in Griechenland. Unter Kaiser Joseph's Regierung war die Freimaurerei in Oesterreich sehr verbreitet und dieser aufgklärte Herrscher unterstützte selbst auf das Wärmste und Mächtigste die Ziele und edlen Ideen derselben. Nach seinem Tode wurden jedoch die Logen, zumest auf Andrängen des katholischen Clerus, schrittweise geschlossen. Seit dieser Zeit wurden zwar mehrfache Versuche gemacht, die Freimaurerei in Oesterreich neuerrichten einzuführen, jedoch erfolglos. Keine der zahlreichen Regierungen, welche dort einander gesag, ertheilte hiezu die Genehmigung. Zuletzt ertheilte der gewesene Minister Siskra einen abschlägigen Bescheid, indem er forderte, daß es einm Regierungskommissär gestattet sein soll, an den Versammlungen der Loge theilzunehmen; da dies aber gegen die Grundprincipien der Freimaurerei verstößt, so ist jeder Bürger Oesterreichs, der dem Or-

den beizutreten wünscht, genöthigt, sich in Debenburg aufnehmen zu lassen.

In unserem Vaterlande bestanden zur Zeit der Regierung Kaiser Joseph's ebenfalls Logen, die mit den in Oesterreich bestehenden gleiches Schicksal hatten. Im Jahre 1867 erwachte diese Institution in unserem Vaterlande zu neuem Leben, und zwar in Folge des Eifers und der Bemühungen derjenigen unserer Landesleute, die sich während ihres Exils im Auslande aufnehmen ließen. Gegenwärtig bestehen in unserem Vaterlande Logen: in Pest 7, Preßburg 2, Debenburg 1, Temesvár 2, Dravicza 2, Szegedin 1, Baja 1, Kenes-Arad 1, Arad 2, Kaschau 1, zusammen 20; und dürfte sich in nicht gar langer Zeit kaum eine namhaftere Stadt in unserem Vaterlande mehr befinden, die keine Freimaurer-Loge beäße.

Die Freimaurerei ist ein großer Bruderbund; sie kennt in ihrem Schoße bloß Distanz, ohne Unterschied der Religion, Nationalität oder Geburt; ihr Wissen, ihre Lehren und Ziele sind ein und dieselben, die Formen, Ceremonien und Grade nur sind verschieden. Die Freimaurerei ist die Idee der Verbrüderung der gesammten Menschheit und gleichzeitig der Ausdruck dieser Idee. Wir wissen sehr wohl, daß man heute und gewiß noch in sehr fernher Zeit solche Ideen nicht zu verwirklichen vermag, doch kann man diesem Ziele zustreben, diese Lehren cultiviren und dies ist die Aufgabe und Pflicht der Freimaurerei. So wie der einstufige Maurer die Felsen behaute und zu Quadersteinen formte, ebenso arbeitet der heutige Freimaurer an der Veredlung des Menschen und verpflichtet ihn hiezu der feierliche Eid, den er bei seiner Aufnahme leistet. Wenn wir nun die Lehre von der Verbrüderung der Menschheit auf die gesammte Menschheit anwenden und die Consequenzen in Betracht ziehen, welche die Ausführung derselben zur Folge hat, so können wir mit uns ganz im Reinen sein, welches die

Liberalen heilig, und die Begabung eines Gladstone will kein Torg im Parlamente vermissen. Bei uns aber werden jedem zurücktretenden Staatsmanne so viel Steine nachgeworfen, daß er sich nie mehr aufrichten kann. Kein Wunder, wenn jeder tüchtige Mann eine kaum besiegbare Scheu empfindet, ein Portefeuille zu übernehmen, sich abzuheben und seine politische Ehre für alle Zeiten besudeln zu lassen. Diese politische Impietät ist kein Zeichen kräftigen Parteigeistes, gestählter, unbarmherziger Charaktere; sie ist einzig der Beweis feiger Schwäche, welche, weil sie ein politisches System nicht durch alle Gegnerschaft durchzukämpfen wagt, die Schuld ihrer Schlappeit den Trägern des Systems zuschiebt."

Indem wir hier den vollkommen zutreffenden Worten der „N. Fr. Presse“ Raum geben, wollen wir uns in keine Erörterung einlassen, inwiefern das geschädigte Organ nicht selbst schon in die so schwer gegesselte Erbünde verfallen ist und durch seine gewichtige Stimme auch ein Schärfelein zur allgemeinen Verwirrung und zu jener politischen Intoleranz, die es so scharf geißelt, beigetragen hat. Die „Neue Fr. Presse“ spricht mit Recht von der Achtung, der sich englische Staatsmänner, wie Disraeli und Gladstone in den verschiedenen Parteilagern Albions erfreuen. Selbst der größten Staatsmänner größtes Stück Inventar und Kraft bildet jene ihnen entgegengetragene Achtung, das Product des öffentlichen Vertrauens und einer ruhigen objectiven Kritik. In Oesterreich muß nicht selten der persönliche Charakter eines Staatsmannes dafür büßen, daß sein politisches Wirken in dem einen oder andern Parteilager Anstoß erregt. Die Sache tritt selten, die Person immer in den Vordergrund. Das Wort des Celsus: non ego tibi sed causa causae respondebit, sollten sich alle Journale zur Richtschnur in der Beurtheilung des öffentlichen Wirkens nehmen. Dann wäre der Reserfonds unserer politischen Capacitäten ein viel größerer und ihre Abnutzung eine weit geringere. Angesichts der heftigen, überstürzten Kritik, wie sie hierzulande gegen das Thun und Lassen unserer Staatsmänner geübt zu werden pflegt, darf es Niemanden Wunder nehmen, daß so wenige wahrhaft unabhängige Männer es wagen wollen „in den Schlund zu tauchen.“ Oft broht die Kritik fast in Terrorismus auszuarten, der jedesmal Platz greift, sobald keine Argumente mehr zu Gebote stehen. Diese Art Kritik erstreckt sich auch auf Jene, die nicht gerade das Staatsruder zu lenken berufen sind, aber eine Meinung überhaupt zu äußern wagen, welche zufällig mit der Ansicht der Regierungsg-

Endziele der Freimaurerei sind, die sie mit dem Wafsen des Geistes eringen will, zu deren Eringung sie sich zu einem compacten Körper formt, als treuer Bundesgenosse jenes mächtigen Eroberers, den wir Fortschritt nennen. Die oben erwähnte Grundidee der Freimaurerei bestand immerdar und überall; wird immerdar und überall bestehen; sehr oft wohnt sie unbekannt, vereinigt in der Brust besserer Menschen und bricht nur zeitweilig, einer verheerenden Fluth gleich, aus der Nacht der Verdrückung hervor, gleichsam als rächender Engel der mit Füßen getretenen Menschenrechte.

So erhaben auch eine Idee sein mag, mit Gewalt läßt sie sich nicht zur Geltung bringen, und muß die Menschheit dazu heranziehen, damit sie nicht selbst das Gebäude zerstöre, das sie geschaffen, und davon sind wir heute noch sehr weit entfernt; es mangelt die allgemeine Bildung, es fehlt die moralische Kraft, welche nur die Aufklärung zu bieten vermag. Deshalb kann es nie die Aufgabe der Freimaurerei sein, die Ausbeutung des Gebietes der Agitation, der Irreführung und Unwissenheit zu betreten, sondern die Idee verkündend, die Bildung verbreitend, Charakterfestigkeit und Ehrenhaftigkeit fordernd, dahin zu wirken mit den Waffen der Menschenliebe und des Geistes, wohn die Gesellschaft gelangen muß, soll sie nicht in dem Meere der Corruption versinken, was zu verhindern ebenfalls Aufgabe des großen Bruderbundes ist.

Betrachten Sie daher, geehrte Zuhörer! die Freimaurerloge als eine Kirche, in welcher die freien und edlen Ideen verkündet werden und alle Jene, die dem Bunde beitreten, einen sicheren Stützpunkt finden, und Sie werden dann auch aus Erfahrung wissen, was die Freimaurerei, was die Loge ist, oder was sie wenigstens sein sollte.

(Fortsetzung folgt.)

kreise übereinstimm. Wir wollen hoffen, daß wir es hier mit einer vorübergehenden Erscheinung in unserm jungen constitutionellen Leben zu thun haben. Der Absolutismus im Staatswesen ist geschwunden, es muß auch der Absolutismus in der Kritik zu Falle gebracht werden.

Friedensausichten.

× **Wien, 31. Jänner.**

Obwohl schon seit mehreren Tagen vorhergesehen, hat gleichwohl das große Ereigniß der Capitulation von Paris mächtig gewirkt; die Hoffnung auf Wiederherstellung des Friedens und auf Beendigung der furchtbar blutigen Kämpfe auf den Schlachtfeldern Frankreichs ist in die Höhe gerückt. Es war nicht zu vermuthen, daß Gambetta, in dessen Person das Princip des Widerstandes um jeden Preis incarnirt ist, sich mit den Beschlüssen der Pariser Regierung in Widerspruch setzen würde. Seine Bürgerpflicht und das Gefühl der unabweisbaren, auf ihm lastenden Verantwortlichkeit werden unzweifelhaft den Ausschlag geben. Eine Widerseitigkeit von seiner Seite hätte nur zu leicht den Bürgerkrieg in Frankreich entflammen können, abgesehen davon, daß ohnedies die Partei der Ultra's auf verschiedenen Punkten das große Werk der Pacificirung durch gewaltthätige Ausbrüche, wenn auch nicht verhindern, doch erschweren dürfte.

Wenn man in Erwägung zieht, daß die Regierungsdelegation in Bordeaux nur einen Bruchtheil der gesammten provisorischen Regierung bildet und daß Jules Favre ohne Zweifel die Freiheit und vollkommene Unabhängigkeit der Regierung bei seinen Verhandlungen mit dem Grafen Bismarck als ein unumstößliches Princip in den Vordergrund stellte, so kann von gegnerischer Seite die Incompetenz der Pariser Regierung in keinem Falle behauptet und muß vielmehr von allen Seiten zugegeben werden, daß sie nicht bloß zur Capitulation, die ohne Zweifel eine Sache unumgänglicher materieller Nothwendigkeit war, sondern auch zum Abschlusse eines Waffenstillstandes für ganz Frankreich, ja selbst zur Feststellung von Friedenspräliminarien vollkommen berechtigt war. Im Gegentheil war es Graf Bismarck, der in diesem Falle eine Concession machte, nachdem er noch wenige Tage zuvor in seinem Schreiben an Jules Favre die provisorische Regierung als unfähig im Namen Frankreichs zu handeln bezeichnet hatte.

Sowohl vom militärischen als vom politischen Standpunkte war und blieb Paris als Hauptobject des Kampfes. Als sich herausstellte, daß die zum Entschluß herbeieilenden Armeen den Belagerungsgürtel zu sprengen nicht vermochten, und als die Noth des Lebens länger den Widerstand der Belagerten nicht mehr gestattete, war ein neuer, man möchte wohl sagen, entscheidender Abschnitt des Feldzuges abgeschlossen. Es ist nicht unmöglich, daß Frankreich nach Ablauf des dreiwöchentlichen Waffenstillstandes den Kampf von Neuem aufnehmen wird; allein es ist in hohem Grade unwahrscheinlich, weil die Chancen des Erfolges sich für dasselbe noch weit ungünstiger als in den leht abgelaufenen Monaten stellen würden. Es ist deshalb im hohen Maße zu wünschen, daß die von Preußen gestellten Friedensbedingungen, welche allerdings präliminär festgesetzt scheinen, aber noch mit dem Schleier des Geheimnisses bedeckt sind, die Empfindlichkeit des französischen Nationalgeistes nicht allzulehr verletzen. Eine Nationalversammlung auf breiter Basis wird zusammenberufen, um das letzte entscheidende Wort in der Angelegenheit zu sprechen. Sie wird die Bedingungen des preussischen Hauptquartiers entgegenzunehmen und darüber ihr Verurtheilung zu fällen haben. So weit nun die Dispositionen des öffentlichen Geistes in Frankreich bekannt sind, ist es nicht wahrscheinlich, daß die unbedingte Kriegspartei darin die Oberhand haben wird, vielmehr dürfte selbst Gambetta mit seinem Anhang in der Minorität bleiben. Gleichwohl wird die Versammlung unter allen Umständen sorgsam über die Wahrung der Nationallehre wachen und es hängt daher wesentlich von der Mäßigung Deutschlands ab, zu einem befriedigenden Friedensschlusse zu gelangen. Man wird vielleicht einwenden, daß Frankreich keine günstigeren Bedingungen erlangen werde, als ihm von dem deutschen Bundeskanzler bereits in Ferrides geboten wurden. In materieller Beziehung mag dies um so richtiger sein, als sowohl die Hauptstadt als das Land selbster unermessliche Opfer brachten, um sich des Feindes zu erwehren. Allein man erwäge, wie Frankreich nach Sedan dastand. Seine Armeen waren theils zersprengt, theils gefangen, theils eingeschlossen. Die Welt begann an der materiellen wie der moralischen Kraft des Landes zu zweifeln. Man wußte nicht, ob man es mit einem bloß zufälligen oder wohlverdienten Unglücke zu thun hatte. Heute ist der pessimistische Zweifel an der Opferwilligkeit und Leistungsfähigkeit der Nation geschwunden. Frankreichs Ehre, das höchste Gut einer Nation, ist gerettet. Heute verkennen auch seine Gegner nicht, daß es keineswegs aufgehört habe,

einen wichtigen Factor in der europäischen Politik zu bilden. Auch das von den blutgetränkten Gefilden Frankreichs siegestolz und machtbewußt beimlebende Deutschland wird sich dieser Erkenntnis nicht verschließen können. Die große Widerstandskraft, welche Frankreich seit Sedan entwickelte, und mit der es den Siegeslauf, wenn auch nicht zu hindern, so doch zu hemmen wußte, wird für Deutschland die Mahnung sein, über die eigene achtunggebietende Kraftentwicklung nicht die Bedeutung fremder Volkskräfte zu vergessen, und in der Schätzung der eigenen Kraft stets das richtige Maß zu halten.

Die Schlussfolgerung, die wir aus dieser Sachlage ziehen, ist der Erhaltung des europäischen Gleichgewichtes günstig. Frankreich wird Jahre brauchen, um sich zu reorganisiren. Das natürliche Uebergewicht des Siegers wird es abhalten, die gefährlichen Bahnen einer unfruchtbareren Wiedereingetretensepolitik zu betreten. Aber von Neuem erstarbt wird es seine Stelle im Rathe der europäischen Mächte mit Ehren einnehmen, und kann, wenn es wohlberathen bleibt, der Erhaltung des allgemeinen Friedens die kräftigsten Bürgschaften bieten. Die Furcht, Deutschland werde siegestbewußt kriegerische Ziele verfolgen, können wir nicht gelten lassen. Das deutsche Volk besitzt keinen offensiven Charakter, und es kann ihm um so weniger zur Schau tragen, als die ungeheuren Opfer, mit denen es seine Erfolge erkauft hat, lange genug schwer auf Deutschland lasten werden, und es der deutschen Nation dringendst gebieten, fortan in erster Culturarbeit die Segnungen des Friedens walten zu lassen. In diesem Sinne begrüßen wir den bevorstehenden Friedensschluß mit aufrichtiger Genugthuung.

Politische Uebersicht.

Wrad, 1. Februar.

Vor dem hochwichtigen Ereignisse des Tages, der Capitulation von Paris und dem Abschlusse des Waffenstillstandes, treten alle anderen Geschehnisse zurück und haben selbst die auf den Krieg bezüglichen Nachrichten nur noch retrospectiven Werth. Die deutschen Organe der Presse überströmen natürlich von Jubelergüssen über den neuen Erfolg der deutschen Waffenmacht. Erfreulich ist es indessen, daß sie in ihrem Siegesrausche doch nüchtern genug sind, einzugesehen, daß es die Hoffnung auf einen dauernden Völkerrfrieden sei, der ihrem Freudentumel die rechte Weihe gebe. „Täuscht nicht jede Vorkausicht“ — schreibt die „Schles. Ztg.“ im Leitartikel, den sie dem Fall von Paris widmet — „dann darf erwartet werden, daß dieser glorreiche Monat Jänner, der uns Kaiser und Reich gegeben, der die militärische Entscheidung eines Krieges gebracht hat, dessen ganze weltgeschichtliche Bedeutung erst kommende Geschlechter zu erfassen vermögen — daß uns dieser Monat in seinen letzten Stunden auch noch die Grundlagen und die Bürgschaften des Friedens bringen werde. Erfüllt sich diese Vorkausicht, dann sind wir sicher, daß es ein Friede sein wird reich an Ehren, reich an Gewinn für die Machtstellung und die Sicherheit unseres Vaterlandes.“

Zu Besorgnisse waltet kein Grund mehr ob, vielmehr schwillt uns das Herz vor Freude in der berechtigten Zuversicht, daß bald von allen Höhen die Freudenfeuer leuchten zu einer Feier, erhabener und schöner als die der glänzendsten Siege — zur Feier des Völkerrfriedens!

Die hochofficiöse „Spen. Ztg.“ begrüßt den Waffenstillstand als den Vorboten des Friedens. Sie schreibt: „In dem böhmischen Krieg wurde ein Waffenstillstand in Nikolsburg auf Grund von Friedenspräliminarien geschlossen, die bald darauf im Prager Frieden ihre Bestätigung erhielten. Damals allerdings hatten wir nur mit dem Kaiser von Oesterreich zu unterhandeln. Heute haben wir es mit einer provisorischen Regierung in Paris zu thun, die noch eine Delegation in Bordeaux hat, und diese provisorische Regierung muß erst durch ein legitimes Organ des Volkes ersetzt werden. Indef so verwickelt die Lage scheint, so darf man doch darauf vertrauen, daß, wenn Paris die Initiative für Waffenstillstand und Frieden ergreift, ganz Frankreich ohne viel Bedenken nachfolgt. Das liegt in der unbeschreiblichen Uniformität der Gedanken und Gesinnungen durch ganz Frankreich; so wie diese bisher für die Fortsetzung des Krieges in die Wagschaale fiel, so fällt sie jetzt in die Wagschaale für den Frieden und entseffert Millionen geängsteter Gemüther, die nun endlich die Erlaubnis haben, nach dem Herzen zu leben.“

Die „Times“ beschäftigt sich in ihrem längeren Artikel mit der Frage, wie groß wohl der Einfluß sein werde, den die Capitulation von Paris auf den Krieg im Ganzen auszuüben vermöge; am Schlusse dieses Artikels heißt es:

„Unzweifelhaft bleibt es, daß die Uebergabe von Paris zur Hebung aller Hindernisse auf dem Pfade des Friedens führen könnte. Das wäre jedoch nicht

dadurch zu Gambetta verhandeln genöthigt zu machen. Die Wiedereröffnung der Stadt und wiederum faulles Hospital. Die Ueberwindung der Entscheidung überlegt, als die besten Verwirrer sind über Bismarck einig. Die ist die ist diese hat, seine Kurst zu w Nationalve währen als ist nicht m gefest, noch ohne daß d mitgeredet Englische nale brüne der heten nicht gänzl deres übrig zu beweisen des Debat 14. bis zur Auszug der Zahlen: Die sagt das zu klar als W r biet-n gabe des 3 Woche: Todesursach Blatern. Scharlach Masern. Typhus. Rothlauf Bronchitis Pneumonie Röhre Ruch Bräune. Eroup. Rndbeitfieb Verschieden sachen. Der F graf“ begl trachtung: „3ch macht, die genau zu v Mortalität, gelegentlich ich mich n angebenem daß der Ty meistern dire und die Br liche Wärm für ihren A ist nicht zu drei Viertel der Belagerer Regeln der

Zu den gestern über nisters des lanzer gem Corresponden Der C unterm 25. Vorgef Grafen B bald darauf von hier ein wanne begl brücke. Um Rutsche wie Avenue de Grafen W sein Schwieg

dadurch zu erreichen, daß man Jules Favre oder Gambetta bevollmächtigte, im Namen des Volkes zu verhandeln, sondern indem man dem Volke Gelegenheit gäbe, seine Stimme selbst vernehmlich zu machen. Durch die Uebergabe von Paris, durch die Wiedereröffnung der Verbindung zwischen der Hauptstadt und den Provinzen würden die Franzosen wiederum ein Volk werden. Wenn man in Versailles irgendwas über die rein militärische Capitulation hinaus erzielen kann, so ist es einfach die Ueberweisung aller anderen Angelegenheiten zur Entscheidung einer Nationalversammlung. Wir sind überzeugt, die Deutschen würden selbst diesen Ausweg als die beste Hoffnung zur Lösung einer äußerst wirren Verwickelung ansehen. Welcher Regierung Frankreich nach dem Friedensschlusse die Leitung seiner Geschicke übertragen mag, muß sicherlich dem Grafen Bismarck im höchsten Grade gleichgültig sein. Der einzige Punkt der ihm überhaupt am Herzen liegt, ist die Frage, mit wem er Frieden schließen kann. Es ist diese große Schwie rigkeit, welche ihn veranlaßt hat, seine Geranten noch Wilhelmshöhe und Chislehurst zu wenden, aber die Zusammenberufung einer Nationalversammlung würde eine bessere Lösung gewähren als eine meteoramatische Formalität und es ist nicht mehr als billig, daß weder der Krieg fortgesetzt, noch der Friede abgeschlossen werden sollte, ohne daß das Volk bei der Beratung sein Wort mitgeredet hätte."

Englische Blätter, Pariser Briefe und Journale bringen stets neue Daten, welche beweisen, daß der heldenmüthigen Hauptstadt Frankreichs, wollte sie nicht gänzlicher Verwüstung anheimzufallen, nichts Anderes übrig blieb, als eben zu capituliren. Um dies zu beweisen, genügt ein Blick auf die vom „Journal des Debats“ veröffentlichte Sterblichkeitsliste vom 14. bis zum 21. Jänner. Wir geben hier einen Auszug des bezüglichen Artikels mit den betreffenden Zahlen:

„Die Ziffern der folgenden Sterblichkeitsliste“, sagt das Blatt des Herrn Dupin, „sprechen leider zu klar als daß sie eines Commentars bedürften. Wir bieten sie unseren Lesern zugleich mit der Angabe des Zuwachses gegen die dieser vorhergehenden Woche:

Todesursachen vom 14. bis zum 20. Jänner 1871.		
Blattern	380	Zuwachs in dieser Woche 41
Scharlach	8	„ „ „ „ 3
Masern	44	„ „ „ „ 4
Typhus	375	„ „ „ „ 74
Rothlauf	18	„ „ „ „ 8
Bronchitis	498	„ „ „ „ 141
Pneumonie	526	„ „ „ „ 36
Koche Ruhr	42	„ „ „ „ 4
Braune	13	„ „ „ „ 9
Eroup	27	„ „ „ „ 7
Knoblauchfieber	15	„ „ „ „ 4
Verschiedene Ursachen	2238	„ „ „ „ 93
Summe 4465		Summe 486

Der Pariser Correspondent des „Daily Telegraph“ begleitet diese traurige Liste mit folgender Betrachtung:

„Ich habe mir's seit Jahren zur Gewohnheit gemacht, die Sterblichkeitsziffer in den großen Städten genau zu verfolgen und, mit Ausnahme der schrecklichen Mortalität, die vor neunzehn Jahren in Neu-Orleans gelegentlich einer Gelbe-Fieber-Seuche vorkam, kann ich mich nicht so schrecklicher Ziffern, als die oben angegebenen, entsinnen. Nun ist daran zu erinnern, daß der Typhus, welcher unter allen Krankheiten am meisten direct dem Nahrungsmangel zuzuschreiben ist, und die Bronchitis, welche durch ungenügende künstliche Wärme in furchtbarer Progreßion steigt, allein für ihren Theil nahezu tausend Opfer forderten. Es ist nicht zu behaupten, daß zwei Drittel, vielleicht drei Viertel dieser Todesfälle mit eben dem Rechte der Belagerung zuzuschreiben sind, als die von den Kugeln der Eernirungsmarine Hingestreckten.“

Favre und Bismarck.

Zu den ausführlichen Mittheilungen, welche wir gestern über die Verhandlungen des französischen Ministers des Auswärtigen mit dem deutschen Reichskanzler gemacht haben, fügen wir heute nach einer Correspondenz der „N. Fr. Pr.“ noch Folgendes hinzu. Der Correspondent schreibt aus Versailles unterm 25. d. M.:

Vorgestern Nachmittags sendete Jules Favre an den Grafen Bismarck einen Parlamentär. Derselbe ging bald darauf nach Paris zurück und gegen Abend fuhr von hier eine geschlossene Kutsche, von einem Schutzmann begleitet, hinaus nach der zerstörten Sevresbrücke. Um 7 Uhr Abends fuhr die geheimnißvolle Kutsche wieder durch das goldene Gitter in die Avenue de Paris ein und direct in die Wohnung des Grafen Bismarck. Dort entstieg ihr Jules Favre, sein Schwiegervater und der Parlamentär, Hugaren-

lieutenant von Uslar. Favre sah bleich, müde und aufgeregter aus. Er ist sichtbar in den letzten Monaten gealtert. Befangen fast vorlegen trat er dem deutschen Bundeskanzler entgegen. Und wahrhaftig, er hatte auch alle Ursache dazu, wenn er an die Bismarck'sche Depesche vom 16.achte. Auch der Empfang des Bundeskanzlers war kein besonders herzlich. Kalt, höflich lud er den Abgesandten der Pariser Regierung in sein Privat-Cabinet ein. Nur die vertraute Umgebung des Grafen konnte in dem un-durchdringlichen Gesichte einen leisen Zug von bitterer Ironie erkennen. Die Thüre schloß sich. Graf Bismarck und Jules Favre waren allein Favre's Schwiegervater, der den Minister als eine Art Secretär begleitete, blieb bei dem Parlamentär in einem anderen Zimmer . . .

Nach den mir gewordenen Andeutungen ging Favre direct auf den Frieden los, so weit es in der Macht der Pariser Regierung lag, ihn zu schließen — freilich, für die Zustimmung der Regierung in Bordeaux und des ganzen Volkes von Frankreich könne er nicht einstehen. Das Pariser Gouvernement willigte mit blutendem Herzen sogar in die Abtreuung von Elsaß, aber von Lothringen werde Frankreich sich niemals trennen, niemals! Eher werde Frankreich ganz eine Wüste, ein Schutthaufen werden. Doch sei Frankreich bereit, als Entschädigung für Lothringen eine Milliarde zu zahlen, denn Frankreich sei ein reiches Land und werde sich von der Verlusten an Blut und Geld und von den Kriegsverheerungen wieder erholen, aber an dem Verluste seines theuersten Gliedes Lothringen, werde es sich verbluten. . . . Auf die Bemerkung des Grafen Bismarck, daß Deutschland seinen frühesten Siegespreis: Bezahung aller Kriegskosten und Abtretung von Elsaß und Lothringen — vollständig aufrechterhalten müsse, und daß Deutschland einen Waffenstillstand und Frieden nur in Paris schließen werde, erklärte Favre auch die Bereitwilligkeit von Paris, seine Thore zu öffnen, wenn — seiner ganzen Bezeugung ein ehrenvoller Abzug mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele zugesprochen werde . . . worauf Graf Bismarck dem Herrn Friedens-Unterhändler mit seinem schneidenden Lachen sagte: „Sehr gut, ihr wollt uns das ausgehungerte Paris geben, aber seine 300.000 Mann Soldaten, die Mr. Trochu mit anerkanntem werthem Reichthum in einer Festung brachlegte, mit klingendem Spiele in den Rücken unserer Nord- oder Südararmee oder gar zu einer Reise nach Deutschland führen? Paris wird entweder freiwillig unter den Bedingungen von Sedan und Metz capituliren; die Linientruppen und Mobilgardes werden ihre Waffen ausliefern und bis zum definitiven Friedensschlusse als Gefangene nach Deutschland gehen; Eure famose Nationalgarde mag ruhig in Paris bleiben; ihre bei Mr. Trochu so beliebte moralische Unterstützung in Gefechten fürchten wir nicht; für 250 000 Pariser Kriegsgefangene ist bereits in deutschen Festungen Platz gemacht — oder Paris wird le combat à outrance in blinder Selbstvernichtungswuth bis zum letzten Stück Brod fortsetzen und sich erst dem tödtlichen Hunger und unseren Granaten ergeben — dann komme die Verantwortung auf alle die, welche Paris, Frankreich ihrem lieben, ehrgeizigen Ich opfert. Dixi!“

Unsere Leser wissen, daß Graf Bismarck sich schließlich doch bequemen mußte, die Pariser Linie und Mobilgarde in den Tagen der Hauptstadt zu interniren, statt sie in die Kriegsgefangenschaft nach Deutschland zu schicken.

Ein Brief an den Papst.

Der König Amadeo von Spanien hat an den heil. Vater folgendes Schreiben gerichtet:

Heiligster Vater! Nachdem uns von den souveränen constituirenden Cortes der spanischen Nation die Krone dieses edlen Landes angeboten worden ist, haben Wir nach erlangter Gewißheit, daß diese Wahl dem Frieden Europa's keine Hindernisse bieten werde, erachtet, diese für Uns so ehrenvolle Gabe, die für Uns von großem Gewicht ist und Uns die Erfüllung schwerer Verpflichtungen auferlegt, anzunehmen. Wir haben Uns aber entschieden, sie mit dem festen unabänderlichen Entschlusse anzunehmen, alle Unsere Pflichten zu erfüllen und Unser ganzes Leben dem Glücke und dem Wohle dieses großen Volkes zu weihen. Geboren und erzogen im Schoße einer Religion, die Euer Heiligkeit als ihr sichtbares Haupt erkennt, und jetzt König einer katholischen Nation, deren Bürger ihren Cultus frei wählen können, die aber in ihrer großen Majorität lebhaft und inbrünstig den Glauben ihrer Väter bewahren, wird daher Unser vorzüglichstes Bestreben sein, mit Unserer Ehrfurcht und mit Unserer Anhänglichkeit an Euer Heiligkeit dahin zu wirken, daß die beständigen Beziehungen zwischen Eurer Heiligkeit und dieser edlen Nation jene seien, welche die wahren Söhne mit dem geistlichen Haupte der Gläubigen haben sollen. Gestatten Euer Heiligkeit, daß, nachdem Ich Meine

Thronbesteigung zu Ihrer Kenntniß gebracht habe und am 2. d. M. Unser Schwur auf die Constitution der Monarchie stattgefunden hat, einer Ihrer ersten Regierungsacte darin bestehe, die kindliche Liebe und tiefe Verehrung, welche Uns erfüllen, Eurer Heiligkeit auszudrücken. Indem Wir Euer Heiligkeit bitten, Uns Ihren heiligen Apostolischen Segen als sicheres Pfand zur würdigen Erfüllung Unserer neuen, erhabenen Verpflichtungen zu spenden, bitten Wir den Allmächtigen von seinem Herzen, daß er Ihr kostbares Leben für lange glückliche Jahre erhalten möge. Gegeben im Palaste zum Madrid, am 5. Jänner 1871.

Eurer Heiligkeit ergebener Sohn Amadeo.

Neuigkeiten.

Wien, 31. Jänner. Graf Potocki wurde nach Wien berufen und geht mit dem heutigen Schellzuge dahin ab.

Berlin, 31. Jänner. (Officiell.) Versailles, 30. Jänner. Bei Blois verbrannte Oberst Besom am 28. d. die Brücke wegen Vordringen des Feindes gegen die Stadt, leg erer zog am 29. d. wieder gegen Süden ab. — Das zweite Corps nahm am 28. d. bei Nogery einen Wagentransport — Die vierte Division machte am 26. d. bei Passavant 200 Gefangene. Die Bourbaki'schen Corps befinden sich zwischen den Colonnen Mantouffels und der schweizerischen Grenze. Die Avantgarde der Südararmee erreichte am 29. d. die abziehende französische Armee westlich Pontarlier an der schweizerischen Grenze, die Döfer Combacourt und Chaffois wurden gestürmt, gegen 3000 Mann wurden gefangen und sechs Geschütze erbeutet.

Brüssel, 31. Jänner. Von der Pariser Regierung reist Simon nach Bordeaux. — General Ducrot soll sich vergiftet haben und Trochu soll schwer erkrankt sein. — Zwischen Mians und Versailles ist die Bahnverbindung bereits hergestellt. — Napoleon erklärte sich gegen Einberufung der Constitution und will, daß nach Botirung des Friedens ein neues Plebisit veranlaßt werden soll.

Bordeaux, 30. Jänner. Die Depesche über die Entschließung der Pariser Regierung rief in vielen Städten eine schmerzliche Bewegung hervor, in mehreren Städten fanden Demonstrationen im Sinne des äußersten Widerstandes statt. — Die Lyoner Municipalität sandte nach Bordeaux eine Delegation ab, bestehend aus den Personen Henon, Barobet und Vallier.

Dijon, 30. Jänner. Zwischen Gray und Besones fand ein Vorpöstengefecht statt, wobei eine Anzahl Preußen gefangen wurde. Die Truppencommandanten gehorchten den gegebenen Befehlen zur Begrenzung der gegenseitigen Positionen zu schreiten. Nach einem Gerüchte soll Blois von den Franzosen besetzt worden sein.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Pest, 31. Jänner.

Präsident Somssich eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Auf den Ministerfauteuils: Gorove, Szlady, Horvath und Festetics.

Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird authentisirt. Der Präsident meldet, daß der Cultus- und Unterrichtsminister Freih. Josef v. Eötvös wegen Unwohlseins verhindert, im Hause zu erscheinen, sich bei der Verhandlung seines Budgets durch seinen Unterstaatssecretär Gebeon Tanaky vertreten lassen werde.

Die Abgeordneten Edmund Szeniczey und Daniel Frányi überreichen Gesuche, welche der Petitionscommission zugewiesen werden.

Das Haus übergeht zur Tagesordnung, auf welcher das Budget des Handels-, Ackerbau- und Gewerbeministeriums steht.

Aristid Mathus: Unter den Rednern, die gestern über das vorliegende Budget gesprochen, vermisst er Denjenigen, der von den Interessen des Handels gesprochen hätte; man sprach vom Ackerbau, man sprach vom Gewerbe, aber Niemand gedachte des Handels. Und dieser, ein Haupt-Lebensfactor Ungarns, trotzdem dieses zumeist ein producirendes Land ist. Der Handel verdient bei uns gewiß nicht geringere staatlische Berücksichtigung als die landwirtschaftliche Production und die Industrie. Allein schon die unzureichende Eintheilung der betreffenden Regierungsressorts macht ein erspriechliches Wirken des Ministeriums in dieser Richtung fast unmöglich.

Das Communicationsministerium ist nämlich vom Handelsministerium getrennt und doch gehören diese beiden Vorresenilles ihrer Natur nach zusammen, und nur in Rücksicht auf den Handel kann man die Communicationslinien feststellen. Redner wir der Re-

glung vor, daß sie zahlreiche Versäumnisse begangen habe, unter deren Folgen der Handel schwer leidet. Von der Errichtung der so nötigen Entrepots hat man Jahre lange nichts gehört und erst in neuerer Zeit hat sich die Regierung entschlossen, sich mit dieser so dringlichen Angelegenheit zu beschäftigen. Die Organisation der ausländischen Consulate ist noch immer derartig, daß der Handel keinen Nutzen aus deren Berichten ziehen kann.

Die Staatsbahn wird noch immer nicht zur Errichtung eines zweiten Geleises verhalten, wiewohl sie im klaren Sinne der Concessionsurkunde bereits längst dazu verpflichtet wäre. Die inländischen Verkehrsanstalten haben nicht bloß keine gedeckten Lazerräume, sondern nicht einmal portables Deckmaterial in auch nur annähernd genügender Quantität. Die Tarife sind noch immer nicht geregelt, die drückendsten Transportbedingungen, Verpachtung, Abgang an den Gütern, fügen dem Handel den größten Schaden zu. Er fordert daher, daß die Regierung ihre energielose Haltung aufhebe und in dieser Richtung das längst Nöthige veranlasse.

Communicationsminister Gorovó weist die Beschuldigungen des Vorredners, soweit sie das Communicationsministerium betreffen, zurück und fügt den Nachweis, daß der Handel sich von Jahr zu Jahr gewaltig hebt und das Communicationswesen entsprechende Fortschritte macht.

Abolf Erkóby bespricht die Hebung des Getreideexportes, er untersucht den Zustand der Agricultur und beahndelt den Mangel einer nationalen Literatur dieses Faches. Er bespricht sodann die Verhältnisse der Contractualistengemeinden und betont die Nothwendigkeit, dieselben zu ordnen, da es sich um das Schicksal von 25.000 Familien handle. Das Budget nimmt er an.

Tísa spricht von den Waggonen österreichischer und ungarischer Gesellschaften, welche sich im Augenblicke in Deutschland befinden und von den Colomitäten, die daraus erstünden, daß die Gesellschaften diese Waggonen nicht benutzen könnten. Danken wir nun, meint Herr Tísa, daß dieser Krieg nun schon acht Monate dauert, daß in dieser Zeit unser Exporthandel so ganz und gar darnieder liegt und wir trotzdem den Mangel dieser Waggonen empfinden, was wäre erst geschehen, wenn dieser Krieg nicht ausgebrochen und unser Exporthandel geblieben wäre, wie er war?

Es sprach nun Handelsminister Szláby, zumeist gegen Tísa gewendet, mit vielem Geiste und vieler Sachkenntnis, jedoch ohne etwas Wichtigeres vorzubringen. Seine Rede war eine geistreiche Polemik gegen die Opposition, seine Ansichten über die vorliegenden Fragen versprach der Minister bei den einzelnen Punkten darzulegen.

Aus den Delegationen.

Pest, 31. Jänner.

Präsident Wittó eröffnet die Sitzung der ungarischen Delegation um 12 Uhr. Auf den Ministerpräsidenten: Generalmajor v. Benedek.

Das Protocoll der gestrigen Sitzung wird authentisirt.

Franz Pulszky reicht eine Petition des Consortiums Skene ein, in welcher dieses an die Delegation die Bitte richtet, dieselbe möge, wenn sie mit den Leistungen des Consortiums nicht zufrieden ist, den Antrag, der zwischen der Regierung und dem Consortium besteht, lösen.

Die Petition wird an den Heeres-Ausschuß gewiesen.

Die Delegation beauftragt den Präsidenten, die noch einlangenden Muntien der Reichsraths-Delegation an den 7er-Ausschuß zu weisen. Die nächste Sitzung wird dann stattfinden, wenn der 7er-Ausschuß und der Heeres-Ausschuß ihre Arbeit vollendet haben.

Schluß der Sitzung um 4 1/2 Uhr.

In der heutigen Sitzung der österreichischen Delegation, die unter Anwesenheit der Minister Ruhn, Weust und Lönpay kurz nach 11 Uhr eröffnet wurde, ging die Delegation nach Anmeldung einer Petition durch den Präsidenten zur Tagesordnung über. Die gestern abgebrochene Specialdebatte wurde bei Punct 7 des Abschnittes Waffenwesen fortgesetzt. Bei Punct 7 und 8 werden ohne Debatte die Ausschlußanträge angenommen.

Bei Punct 9: „Ausrüstung der Genietruppen pr. 38.140 fl.“ setzt Graf Wickenburg im Interesse eines Theiles der veriangten Summe die Wichtigkeit der Torpedos auseinander.

Oberst Tunkler tritt mit technischen Details für die Regierungsvorlage ein.

Hierauf wird abgestimmt, und über die in Rede stehende Forderung nach dem Ausschlußantrag zur Tagesordnung übergegangen.

Hierauf folgt der Abschnitt Bauwesen, wo der Ausschluß beantragt daß in eine Bewilligung für neue Bauten nicht eingegangen werde, so lange die bereits begonnenen Bauten nicht vollendet sind.

Deleg. Schap spricht in längerer Rede gegen das von der Regierung vorgelegte System der Reichsbefestigung und für die Ausfußanträge.

Delegirter Greuter erregnet dem Vorredner auf einige Bemerkungen deselben über die Befestigung Tirols. Die Tiroler würden der Regierung und der h. Delegation sehr dankbar sein, wenn die für Tirol projectirten Befestigungen durchgeführt würden; denn es wäre damit nur bewiesen, daß man Tirol halten will. Ueberhaupt seien die Befestigungen nöthig, denn es genüge nicht wenn der verehrte Herr Reichskanzler sich mit der Friedenspflege an die Gänge setzt. (Heit rückt.) Vorredner wis, als er gegen die Befestigung der Ennstalme sprach, auf die Schönheit Ober-Österreichs hin. Dagegen bemerkt Redner es sei eben das Unglück Italiens gewesen, daß es so schön ist. Die Schönheit des Landes allein könne also Ober-Österreich nicht schützen. Redner stimmt somit für die Regierungsforderungen.

Groszolski beantragt Bewilligung derselben.

Graf Weust berichtigt ein Bemerkung des Del. Schap bezüglich einer Aeußerung, welche dieser ihm zugehrieben.

Es sprechen noch die Del. Demel, Delz, Rechsauer, Greuter, Delz, worauf der Berichtsrather Vanhans zu Gunsten der Ausschlußanträge das Schlüsselwort ergreift. Hiernach wird über die einzelnen Anträge abgestimmt, und zunächst im Sinne des Ausschusses für die Fortsetzung des Waaganzschlusses sammt dem Neuhäuser Thor in der Festung Komorn statt der begehrteten 200,000 fl. bloß der Betrag von 100,000 fl. bewilligt.

Delegirter Graf Falkenhayn spricht für die Erhöhung des Cavalleriestandes. Im Jahre 1868 hat zwar die Kriegsverwaltung eine Reduction bei der Cavallerie vorgenommen, welche sich aber nicht bewährte, da eine eventuelle Augmentation auf einen höheren Stand unendlich schwierig ist. Redner stellt schließlich folgenden Antrag:

Die hohe Delegation wolle beschließen: Zur permanenten Erhöhung des Friedensstandes der Cavallerie für das Jahr 1871 sei einzustellen: Titel Nr. 3 des ordentlichen Heeresvoranschlags, Geldverpflanzung 441.726 fl.; Titel Nr. 14, Militär-Sanitätswesen 62.201 fl.; Titel Nr. 19, Naturalienverpflanzung 1.331.150 fl.; Titel Nr. 20, Mannschaftskost 355.571 fl.; Titel Nr. 21, Montur- und Bettenwesen 264.237 fl.; Titel Nr. 22, Remontirung 230.015 fl., zusammen 2.685.000 fl.; dann für das damit in Verbindung stehende Geldverforderniß zu Remontirungszwecken die Summe von 9.7.8.2 fl., also im Ganzen 3.602.802 fl.

Delegirter Dr. Delz bespricht die Nothwendigkeit der Cavallerie, sie bildet die Führlöhner der Armee; eine Armee ohne Cavallerie ist eine Schnecke ohne Führlöhner.

Reichskriegeminister Fehr. v. Ruhn: Preußen hat trotz des Pferdeconscriptiionsgesetzes für einen reichlichen Friedensstand der Cavallerie gesorgt; wir dürfen uns nicht dem Glauben hingeben, daß wir beim Bestande eines Pferde-Conscriptiionsgesetzes lauter zugewitterte Pferde bekommen werden, denn in Oesterreich wird nicht sehr viel geritten, nicht einmal in Ungarn.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Grafen Falkenhayn angenommen.

Artliche s.

(Ernennungen.) Nach dem Amtsblatte vom 31. wurde Béla Csáboffy zum Hon.-Geheils-Concipisten beim Ministerium des Inneren; Julius Angbal, Graf Géza Zichy und Béla Inley, absolvirte Juristen, zu hon. Geheilsconcipisten im Ministerium für Cultus und Unterricht ernannt.

(Namenänderung.) Theodor Schreiber, Seemann, änderte seinen Namen in „Konpolthi“ um.

(Quittirungen von Honvédofficiere n) Titus Ghyórfy, Lieutenant bei der Honvéd-Infanterie, und Dominik Lázár, Cavallerie-Oberlieutenant, beide im Urlaubstande, haben ihren Officierrang und Titel abgelegt und ist dies vom Landesverteidigungsministerium genehmigt worden.

Tagesneuigkeiten.

* (A. h. Spende.) Se. Majestät hat der Gemeinde Esalár im Noegrader Comitat zur Unterstützung der durch Hagelschlag und Ueberschwemmung beschädigten Bewohner 300 fl. gespendet.

* Professor Skoda ist zu dem seit längerer Zeit leidenden Minister Baron J. Cótó's telegrafisch aus Wien berufen worden.

* Franz Kossuth, der ältere Sohn Ludwig Kossuth's, ist, wie dem „Eil.“ aus Turin geschrieben wird, sehr krank. Abhender des hiermit erwähnten Briefes ist Gabriel Ugron, der vor Kurzem von Pest abgereist ist, um der französischen Republik seine Dienste anzubieten, und auf dem Weg nach Frankreich

Ludwig Kossuth seine Aufwartung gemacht hat. Kossuth's hohe, kraftvolle und elastische Gestalt schreibt Ugron bei dieser Gelegenheit, schien im Widerspruch zu sein mit seinem schneeweißen Haar und Bart, die allem seine neunundsechzig Jahre verrathen.

(Auslieferungsvortrag.) Die englische Gesandtschaft in Wien hat, wie „P. Napó“ schreibt, dem gemeinsamen Minister des Auswärtigen erklärt, die englische Regierung sei bereit, sich in Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wegen eines Auslieferungsvortrages einzulassen. Derselbe dürfte in keinem Falle über die Bestimmungen der in England bestehenden Extraditions Bill hinausgehen, auf politische Verbrechen sich nicht erstrecken und müßte namentlich die Beschränkung enthalten, daß der Auslieferung bloß wegen des Verbrechens, weshalb die Auslieferung erfolgte, zur Rechenschaft gezogen werden kann. Von Seite der ungarischen Regierung wird demnach der Justizminister ein Gutachten abgeben, welches als Basis der zu ertheilenden Antwort dienen wird.

(Privat-Telegrafen.) Die Frage der Errichtung von Privattelegrafen ist vom Ministerium endlich aus dem Grunde ganz fallen gelassen worden, weil solche Privattelegrafen auf rentablen Linien das Einkommen der mit großen Kosten unterhaltenen Staatstelegrafen schädigen würden, auf nicht rentablen aber nicht existiren könnten.

Man schreibt der „Zukunft“: In der Königsberger Stadtraths-Versammlung vom 25. d. M. stellte der Magistrat den Antrag, eine Glückwunschkasse an den neuen deutschen Kaiser zu richten. Nach kurzer, aber lebhafter Debatte, an welcher von Seiten des Magistrats der Bürgermeister v. Reihgenstein, von Seiten der Stadtrathen der Oberamtmann Böhm, Dr. Falkson und Dr. Johann Jakob theilnahmen, entschied die Majorität sich für Annahme des Antrages. Namentliche Abtimmung wurde abgelehnt. — Jakob's Worte waren folgende: „Bevor Sie, meine Herren über die Abfassung der Adresse berathen, sei mir eine kurze Bemerkung gestattet, die nicht etwa auf Ihre Zustimmung einwirken, sondern lediglich meine persönliche Stellung zu dem Antrag bezeichnen soll: „Als Lord Brougham — bei dem Regierungsantritt der Königin Victoria von England — aufgefördert wurde, einem — zur Feier des Tages — veranstalteten Feste beizuwohnen, lehnte er dies mit den Worten ab: „Vorzeitiger Enthusiasmus ist durch die Geschichte des Königthums in England nicht gerechtfertigt.“ Ein Gleiches, meine Herren gilt von dem Kaiserthum in Deutschland; auch hier ist vorzeitiger Enthusiasmus durch die Geschichte keineswegs gerechtfertigt. Ich für meinen Theil erkläre mich gegen die beantragte Adresse.“

Dem „Schw. Merk.“ schreibt ein Soldat aus dem Feldlager bei Paris unterm 23. Jänner: „Ich öffne den schon geschlossenen Brief wieder, um Ihnen die Ankunft einer Gesellschaft von zwölf Japanesen zu melden, welche mit einem Dolmetscher und deutscher Dienerschaft, von Nagay kommend, in unserem Cantonement kurze Rast hält; leider sprechen sie weder französisch noch deutsch, und da ich des Japanesischen nicht mächtig bin, so wandte ich mich an den begleitenden Dolmetscher, um Näheres zu erfahren. Die Herren Japanesen, die sich übrigens auf der Reise europäischer Kleidung bedienen, was bei dem Schmutz nicht unpractisch ist, befinden sich auf dem Weg nach Versailles in's kaiserliche Hauptquartier, um das Bombardement anzusehen und Studien zu machen. Zu demselben Zweck sollen sie in Straßburg gewesen sein. Sie gehören den ersten Familien ihres Landes an, was aus der Art der Equipagen, deren sie sich gegenwärtig bedienen, und auch ihres sonstigen Aussehens Niemand schließen würde; übrigens mögen sie selbst ähnlich Betrachtungen über uns angestellt haben, und ich bezweifle, ob ihnen die kleine französische Kneipe, in der sie, von unseren Soldaten angefaunt, ein sehr bescheidenes, aus Rufe und saurem Rothwein bestehendes Mahl einnahmen, einen sehr glänzenden Begriff von europäischer Cultur gegeben hat.“

Bitte

an die pl. t. Grundbesitzer, Bürger und Geldinstitute des Comitats und der kón. Freistadt Arab.

Die Verhandlungen bezüglich der Concession für die Arab-Szöggeher, Arab-Szöggeher und Borosjens-Kötegyházaer Eisenbahn sind bereits so weit gediehen, daß selbst die kleinste Verzögerung dieser Angelegenheit nur zum größten Nachtheil gereichen würde.

Insbondere ist es mit Rücksicht auf die mit dem Geldinstitute eingeleiteten Verhandlungen dringend geboten, je eher auszuweisen, wie weit unsere eigene Kraftentfaltung reicht; in Folge dessen sehe ich mich genöthigt, die ob erwähnten Herren und Institute zu ersuchen, die bereits früher versetzten Subscriptionsbögen bis zum 5. Februar l. J. an den Secretär des Araber Landwirthschaftsver-

Nr. 33.
eins, Herr
gasse Nr.
de 3 á go
einsenden
Dem
ber bürge
zufolge,
Stad
Bormi
liche (Z
liche
zu weler
in Verack
hiemit höf
Ara
De
S
in den B
zu G n r
T
woran
Bille
ben Herr
miller, C
Hoschke,
Ballabend
Die
genderein
Localität
mittags 2
in je große
behufs Au
Sprache k
Ara
Die
Gesell
bruar
den Locali
liche n
Gen
höflichst ei
1. W
2. W
3. W
1871;
4. et
Arab
Zufu
l. J. ab
Araber er
ordentlich
den 5. J
in dem ar
Belhauses
1. J
2. J
commissio
Superrevi
3. J
Einzahlun
behufs we
4. J
Rechtes J
5. J
verfamml
mitglied.
6. J
fernere U
Zu
ten Verei
Arab

ein, Herrn Advocaten Edmund Nachtschel, Schulgasse Nr. 12 in Arad, oder an Herrn Josef Beterffy de Szagos, Königsgasse Nr. 78 in Pest, gefälligst einzuliefern zu wollen.

Atzél Péter.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Dem Beschluß der Generalversammlung des Arader bürgerl. Schützenvereines vom 22. Jänner l. J. zufolge, wird bezüglich der Bauten im Stadtwaldchen, am 5. Februar l. J. Vormittags 10 Uhr, im städtischen Rathhause (Freiberg'sches Haus) eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten, zu welcher die geehrten Mitglieder des Schützenvereines, in Berücksichtigung der Wichtigkeit des Gegenstandes, hiemit höflich eingeladen werden.

Arad, 30. Jänner 1871.

Náray Imre, zweiter Oberführermeister.

Der Arader Bürgerverein

Sonntag, den 11. Februar l. J., in den Vereins-Localitäten im Arenagarten zu Gunsten der Vereinskassa eine Tanzunterhaltung arrangiren,

woran auch Nichtmitglieder theilnehmen können.

Entrée per Person 50 kr.

Billets können im Vorhinein gelöst werden bei den Herren: Anton Jamnitzky, Rudolf Braumiller, Georg Priegl, Alois Miksits und Franz Hoshcke, sowie bei dem Vereinsausseher und am Ballabend an der Cassa.

Das Arrangirungs-Comité.

Einladung.

Die Herren Mitglieder des kaufmännischen Jugendvereines werden ersucht, bei der in der Vereins-Localität Sonntag, den 5. Februar, Nachmittags 2 Uhr, abzuhaltenden

General-Versammlung

in je größerer Anzahl zu erscheinen, da in derselben der behufs Auflösung des Vereines gestellte Antrag zur Sprache kommen wird.

Arad, den 31. Jänner 1871.

Wilhelm Bettelheim, Vereinspräsident.

Einladung.

Die pl. t. Mitglieder der Arader Lloyd-Gesellschaft werden hiemit zu dem am 5. Februar 1871, um 10 Uhr Vormittags, in den Localitäten der Gesellschaft abzuhaltenden ordentlichen

General-Versammlung

höflich eingeladen.

Gegenstände der Versammlung:

- 1. Vorlage der Rechnungen vom Jahre 1870;
2. Wahl der Functionäre für das Jahr 1871;
3. Wahl der Rechnungs-Revisoren für das Jahr 1871;
4. etwaige Anträge der Gesellschafts-Mitglieder

Arad, 29. Jänner 1871.

Das Präsidium der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Einladung.

Zufolge Beschlusses, Z. 50, der am 29. Jänner l. J. abgehaltenen regelmäßigen Ausschäßung des Arader ersten Begräbnisvereines wird die diesjährige ordentliche Generalversammlung Sonntag den 5. Februar l. J., Vormittags 9 Uhr, in dem am Tökölyplatz im Gebäude des ausgeh. evang. Bethauses befindlichen Amtlocale abgehalten werden.

Vorkommende Beratungsgegenstände:

- 1. Jahresbericht über den Stand des Vereines.
2. Die vom Jahre 1870 lautenden und bereits commissionell geprüften Vereinsrechnungen werden zur Superrevision unterbreitet.
3. Vorlage des Namensverzeichnisses der mit den Einzahlungen im Rückstande befindlichen Mitglieder behufs weiterer Verfügungen.
4. Antrag betreffs Erwerbung des städtischen Rechtes zur Benützung des Leichenwagens.
5. Wahl der zur Authentication des Generalversammlungsprotocolls zu entsendenden Commissionsmitglieder.
6. Verhandlung ausfalliger, die Hebung und das fernere Ausblühen des Vereines bezweckender Anträge. Zu dieser Generalversammlung werden die geehrten Vereinsmitglieder hiemit eingeladen

Arad, 30. Jänner 1871.

durch das Vereinspräsidium.

Arader Lloyd.

Die P. T. Mitglieder des Arader Lloyd werden höflich ersucht, zu einer nothwendigen Besprechung im Lloyd-Local, Donnerstag am 2. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr, zahlreich zu erscheinen.

Auch Nichtmitglieder sind höflich eingeladen.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank verjinst Sparcassa-Einlagen mit 7% (Sieben Percent)

vom Tage der Einlage; escomptirt täglich Platzwechsel und Domelle; besorgt Effectenkäufe und Verkäufe, Incassos, sowie alle in das Bankfach einschlägigen Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Berlin, 29. Jänner. (Wochenbericht von Treitel und Abraham. — Orig. — Corr.) Im Getreidemarkt erhob sich in der abgelaufenen Woche überall nach wie vor eine große Geschäftstüchtigkeit, die Haltung war unverändert fest und Preise stellten sich von einzelnen Getreidesorten etwas höher. Im Uebrigen blieben die ausseitigen Klagen über Verkehrsstockung auf den Bahnen in Permanenz.

Weizen fand nur in den besseren Sorten Beachtung, während ordinäre Waaren schwerfällig zu Kündigungswecken unterkommen fanden.

Im Terminhandel bestand feste Haltung bei geringem Geschäft.

Roggen, wenig zugeführt, bezeugte trotzdem nur beschränkter Kauflust, die besseren Qualitäten wurden zum Versandt aus dem Markte genommen.

Im Terminhandel lauerte die Geschäftstlosigkeit fort und bezeugte die ohnehin schon schwache Kauflust noch schwächerer Verkaufslust.

Gerste verkaufte sich nur mühsam innerhalb der Notiz.

Häfer blieb in den besseren Sorten gut verkäuflich, andere waren schwieriger abzusetzen.

Terminbleiben ohne Umsatz.

Erbsen verkauften sich zu den notirten Preisen leichter.

Rübsöl wenig belehrt, da von außerhalb einige Ordres eingingen; die schwachen Kündigungen wickeln das noch laufende Engagement ab.

Spiritus erfreute sich ungleich besserer Beachtung und unter dem Einflusse wachsender Friedenserwartungen. An einzelnen Tagen entwickelte sich ein lang vermisstes Geschäft, zu dem Deckungsankäufe der Speculanten Veranlassung gaben.

Pest, 31. Jänner. Getreidegeschäft. Der Verkehr in Weizen war heute weniger belebt, weil die Mühlen trotz höherer Londen- und Berliner Notirungen die hohen Forderungen der Besitzer nicht bewilligen wollten. — Der Umsatz belief sich auf ca. 15.000 Ctr. — Die Verkäufe umfassen 11.600 Ctr.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:

- 400 Ctr. 87 1/2 pfd. a fl. 6.60; 600 Ctr. 87 pfd. a fl. 6.60; 800 Ctr. 86 pfd. a fl. 6.50; 400 Ctr. 86 pfd. a fl. 6.45; 2200 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 6.47 1/2; 500 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 6.42 1/2; 1000 Ctr. 85 pfd. a fl. 6.40; 600 Ctr. 85 pfd. a fl. 6.32 1/2; 600 Ctr. 85 pfd. a fl. 6.30; 400 Ctr. 85 pfd. a fl. 6.30; 1000 Ctr. 85 pfd. a fl. 6.28; 900 Ctr. 84 1/2 pfd. a fl. 6.25; 400 Ctr. 84 1/2 pfd. a fl. 6.22 1/2; 1000 Ctr. 83 1/2 pfd. a fl. 6.05; 600 Ctr. 83 pfd. a fl. 5.85; 200 Ctr. 82 1/2 pfd. a fl. 5.67 1/2; Alles pr. 3 Monate.

Uranzeuzeigen pr. Frühjahr mit fl. 5.62 1/2 geschlossen.

Roggen fest. — Begeben wurden: 400 Mq. 80—81 pfd. a fl. 3.65; 1000 Mq. 79—80 pfd. a fl. 3.55, Beides pr. 3 Monate; 1000 Mq. 78 bis 80 pfd. a fl. 3.50 pr. Cassa.

In Gerste war das Geschäft still. — Begeben wurden: 500 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.60; 400 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.45; 1000 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.40.

Häfer geschäftlos. Mais pr. Mai-Juni mit fl. 3.05—3.07 1/2 geschlossen.

Von Producten ist Schweinefett etwas fester, in kleineren Posten mit fl. 36 1/2—36 1/4 pr. Jänner März ohne Faß geschlossen, effectiv mit Faß 38 fl. gefordert.

Wien, 31. Jänner. (Getreideverkehr.) Das Geschäft ist durchwegs sehr fest. In Weizen wurden einige größere Partien verkauft: 1000 Centner ab Szobba a fl. 5.72, 2500 Ctr. ab Szobba a fl. 5.75, 2400 Ctr. ab Wahleinsdorf a fl. 6.15. Korn 1500 Mq. ab Debreczin a fl. 3.30, 725 Mq. ab Floridsdorf a fl. 4.10. Häfer fl. 5.10—5.25 ab Wien. In Gerste wurden mehrere Posten für den

Export von fl. 3.20 bis fl. 3.45 70—72 pfd. gekauft, 1000 Mq. ab Nordbahn fl. 3.65. Mais sehr gesucht.

Wiener Börse vom 31. Jänner. Den stärkeren Rückgängen des gestrigen Tages folgte an der heutigen Vorbörse eine auf allen Gebieten einsetzende Erholung. So hoben sich Actien der Anglo-Bank, mit 215.30 den Verkauf eröffnend, auf 217.60, Creditactien gingen von 252.50, Actien der Unionbank von 236.50 auf 238.60. Unter den Bahn-Effecten bewegten sich Lombarden von 183.40 bis 184.20. Carl-Ludwigbahn-Actien notierten 245.60 nach 244.75, und selbst die in den letzten Tagen so stark ausgetretenen Actien der Ungarischen Dabahn zeigten bei 81 1/2 eine mäßige Besserung.

Von Neben-Effecten waren es insbesondere die Actien des Bankvereines, die gestern Abends mit 225 schließend, bis 232 gefragt wurden und bei diesem Schlagcurse eine Avance von sieben Gulden erzielten. Für ungarische Prämien-Lose sprach sich 93.25 Geldcurse aus, offenbar mit Rücksicht darauf, daß der Frankfurter Bankverein von dem Syndicate unveräußerte Stücke übernimmt.

Actien der Franco-Bank notiren 193, Baubank-Actien zum Schluß der Vorbörse 57.70, Tramway-Actien 183.30.

Auch Napoleons'or erhöhte sich bis 9.90 Man zahlte heute 50—60 fr. Weizen, ein Umstand, der als vollgiltiger Beweis dafür gelten kann, daß die gestrigen forcirten Verkäufe zum Theile auf Rechnung der Contremine zu setzen sind.

Für die anderen Effecten waren die Prolongations-Verhältnisse vollkommen normal und war Geld ziemlich flüssig vorhanden.

Gegen den Schluß der Vorbörse trat auf das Gerücht hin, daß in England eine Ministerkrise bevorstehe, eine Ermattung an.

Um halb 12 Uhr notirten:

Creditactien 253.70, Anglo-Bank-Actien 216.75, Unionbank-Actien 238, Lombarden 184.10, Napoleons'or 9.90.

Die Mittagsbörse verlebte zu ihrem Beginne auf den niedrigen Schlußcurse der Vorbörse, die theilweise noch einen Druck erfahren, zu mal der niedriger gemeldete Course den Conjols als Bestätigung des zum Schluß der Vorbörse verbreiteten Gerüchtes betrachtet wurde. Staatsbahnactien waren auf die bessere Wochenmeinung hin bis 375 gefragt, Elisabeth-Westbahn 224.

Zur Erklärungszeit notirten:

Creditactien 253.50, Anglo-Bank-Actien 216.50, Unionbank-Actien 237.70, Lombarden 184.60.

Berzinsliche Fonds und Lose etwas matter; Papier-Rente 59, Silber-Rente 67.90.

Valuten höher; Napoleons'or 9.92.

Betriebs-Ausweis der Arader Straßen-Eisenbahn.

Table with 2 columns: Personen, Einnahmen. Rows for Jan 16-31, 1871, and Jan 1-31, 1870.

Arader Straßenbahn- und Ziegel-Fabrik-Actien-Gesellschaft.

(Eingesehen bet.)

Am 4. Februar l. J. findet in den Localitäten des „Polgári kör“ (Arenagarten) ein vom Tanzmeister A. Coronell arrangirter

glänzender Ball

statt. — Bei dieser Gelegenheit werden von der beliebten National-Musikcapelle des Hrn. Kis Józsi die neuesten Tanzstücke vorgetragen werden. Entrée die Person fl. 1. — Familienkarten 1 fl. 50 fr. Karten sind im Vorhinein zu bekommen in den Handlungen der Herren: S. Roth, Fehér & Csázy und Prinner & Hegyessy.

Donnerstag, den 2. Februar 1871:

Concert-Soirée

der Ersten Siebenbürger Concert- und Niederhalle unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Alois F. Wildner in S. Muskat's Restauration (Café Mahler.)

Theater.

Donnerstag den 2. Februar l. J.:

ZSIDO.

(Der Jude.)

Original-Vollständiges Spiel mit Gesang, in 4 Abtheilungen, von Szigligeti. — Musik von Gergely Böni.

Kontingenzen der 4 vier Vorze vom 31. Jänner.

Table with multiple columns listing various financial items and their values, including 'Ung. Eisen-Anleihen', 'Ung. Kronen-Anleihen', etc.

Table listing various companies and their stock prices, such as 'Ungar. Actien-Brauerei', 'Königliche Brauerei', etc.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 31. Jänner.

Table showing closing prices for various securities, including 'Staats-Anleihen', 'Eisenbahn-Actien', etc.

Table listing 'Grundentlastungs-Obligationen' (mortgage releases) with columns for 'Gold' and 'Raar' (cash).

Table listing 'Eisenbahn-Actien' (railway stocks) with columns for 'Gold' and 'Raar'.

Table listing 'Pfundbriefe' (pound notes) with columns for 'Gold' and 'Raar'.

Table listing 'Devisen' (exchange rates) for various locations like 'Lissabon', 'London', etc.

Table listing 'Valuten' (valuations) for various currencies and gold prices.

Table listing 'Telegraphirter Curs der Staatspapiere in Wien vom 1. Februar' (telegraphed exchange rates of state securities).

Die Nase von Lavanché.

Novelle von Robert Schweichel.

Wenn man aus dem wilddürstern Thale der Töde noire ober vom Col de Valme her in das Chamounythal tritt und hat den waldigen Engpass hinter sich...

nicht in der alten Kirche zu Argentère getraut werden und es gab viel Leid unter der Mädchen- und Knabenchaft nicht nur des Dorfes allein...

die Lippen Sabines' zuckte es etwas verächtlich und gleich darauf lächelte sie. Jules erschien sehr zu seinem Vortheile neben dem Freunde. Er war von größerer Wuchse als dieser...

Vertical text on the right edge of the page, including 'Hä', 'Di', 'Feber a', 'höflichst', '1.', '2.', '3.', 'dividende', '4.', '5.', 'das näch', 'tication d', 'Die', 'im Sinne', 'Depositen', 'a. e. bei', 'U', 'mehrere', 'daß er g', 'ber in d', 'Stimmun', 'zahlu', 'einer', '27 m', 'als au', 'Raten', '5. Jän', 'A d', 'zöiböl al', 'emeleti n', 'nyilt ajá', 'haszonbó', 'haszonbó', 'a szolgá', 'Hasz', 'világos r', 'iáig bev', 'casino d', 'Dev'

Arader Handels- u. Gewerbebank.

Die p. t. Actionäre der Arader Handels- und Gewerbebank werden hiermit zu der am 12. Feber a. e., Vormittags 9 Uhr, in den Banklocalitäten abzuhaltenden

zweiten ordentlichen

General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlungen:

1. Entgegennahme des Geschäftsberichtes und Beschlußfassung darüber.
 2. Genehmigung des Rechnungsabchlusses.
 3. Bestimmung über die Verwertung des Reinertrages und über die Vertheilung der Superdividende.
 4. Wahl von vier Verwaltungsräthen.
 5. Wahl eines aus fünf Actionären bestehenden Ausschusses zur Prüfung der Rechnungen für das nächste Jahr.
 6. Wahl eines aus fünf Mitgliedern der Generalversammlung bestehenden Comités zur Rathen-tication des Protocolls der Generalversammlung.
- Diejenigen p. t. Actionäre, die an der Generalversammlung sich zu betheiligen wünschen, haben im Sinne der Statuten §. 35, die auf ihre Namen lautenden Interimscheine oder eventuell den Depotschein eines Depositariums über statutenmäßig unverschriebene Aktien bis längstens 10. Feber a. e. bei der Cassa der Bank gegen Bestätigung zu hinterlegen.
- Arad, 28. Jänner 1871. (95--2,3)

Der Verwaltungsrath.

LOSE

gegen Ratenzahlung

in Gruppen für die nächsten Ziehungen, am 30. Jänner, 1. und 15. Februar und 1. März.

Bei der von mir ins Leben gerufenen Einrichtung des Ratenkaufes von mehreren beliebigen Losen in einer Gruppe genießt der Theilnehmer den Vortheil, daß er gleich nach Ertrag der ersten Rate und während der Abzahlung ganz allein auf alle Treffer

Man gelangt daher schon während der Abzahlung in den Besitz von Original-Losen.

- 1. Gruppe: 5% n. 100-1560er Los, Ziehung 1. Februar, n. 50 ung. Prämien-Los, Ziehung 15. Februar, n. 50-1564er Los, Ziehung 1. März, Sachsen-Meinungen, Ziehung 1. März.
- 2. Gruppe: n. 100-1564er Los, Ziehung 1. März, n. 50 ung. Prämien-Los, Ziehung 15. Februar, Stanislaus-Los, 15. Februar.
- 3. Gruppe: Volleingezahltes Fres.-400 Türken-Los, Ziehung 1. Februar, Fünftel-1539er Los, Ziehung 1. Juni, Rudolf-Los, Ziehung 1. April, Sachsen-Meinungen, Ziehung 1. März.

Bei jeder dieser Gruppen spielt man jährlich in circa 12 Ziehungen auf einer Million.

Je eine obiger Gruppen verkaufe ich bei einer ersten Rate von nur fl. 10 und weiteren 27 monatlichen Raten à fl. 10.

Alle in Oesterreich erlaubten Lose werden sowohl einzeln als auch in beliebig zusammengestellten Gruppen billigst auf Raten verkauft. Salm-Promessen à 2 fl. 50 fr. und 50 fr. Stempel.

Bankhaus Eduard Fürst,
5. Jänner 1871. Wien, Stefansplatz. (49-4,6)

Hirdetmény.

A dévai nemzeti Casino öt lakszobából és hozzá tartozóiból álló földszinti része, udvar és diszkerttel, ugy továbbá emeleti részében a teke- és kártya-asztal utáni jövedelem, nyílt ajánlat utján, 1871. April 24-én kezdődőleg, 3 lévre haszonbérbe adatik, melyért vállalkozó az általa ajánandó haszonbérben felül az emeleti részek világítása, fűtése ugy a szolgálattal tartozik. Az eddigi évi haszonbér 200 ft. volt.

Haszonaéri ajánlatok, az ajánlott évi haszonbér-összeg világos meghatározása mellett, folyó évi Márczius 1. napjáig bevértatnak addig is a részletes haszonbéri föltételek a casino épületében megtekinthetők.

Déva, 1871. Január 31. (111-1,3)
A dévai nemzeti casino igazgatósága.

Grosses Lager von chem
Munkácsér ALAUN
zum billigsten Preis bei
F. Jones & Comp.
Arad.

1101 számhoz. (102--2,3)
1870.

Árverési hirdetmény.

Sz. kir. Arad város törvényszékének mint telekkönyvi hatóságának 1870. évi november hó 30-ik napján, 1101. sz. a. kelt végzése alapján ezennel közhírré tétetik, miszerint Török János felperesnek Kristyori-Keresztúry László alperes és neje szül. Kiss Josefa mint a végrehajtás alá vett ingatlan jelenlegi tulajdonosa elleni 8266 frt 55 o. é. kr. tőkekövetése és törvényes járulékaik erejéig a bíróság lefoglalt, — az Arad városi 729. számú tkjben A. + 1 alatt lefoglalt 9150 frtra becsült Arad-belváros keresz-utcai 32. számú ház és 875. h. r. sz. telek 1871. évi aprilis hó 5 ik napjának d. u. 3 órákor mint első árverési határnapon, — és esetleg 1871. évi május hó 10-ik napján, d. u. 3 órákor, mint második árverési határnapon, a telekkönyvi hatóság helyiségében, bírói árverésen eladati fog.

Venni szándékozók ezen árverésre azon kijelentéssel hivatnak meg, miszerint a megállapított — és egész terjedelmökben a telekkönyvi hatóságnál bár mikor megtekinthető árverési föltételek értelmében, az ingatlan az első határnapon csak becsáron vagy azon felül, az esetleges második árverési határnapon azonban becsáron alól is eladati fog; miszerint minden árverés az árverés előtt a becs- mint kiküldési árnak 10% bánompénzül a bírói kiküldött kezéhez letenni köteles, és a legfőbbbet ígéro mint vevő, — ki az átirási illetéken kívül más terhet magára vállalni nem tartozik és a leütés után azonnal az ingatlan tetteles és teljes birtokába lép — a vételárnak egy harmadát, a bánompénz betudásával azonnal a leütés után, a bátralévő vételári összeget pedig két egyenlő részletben, a leütés napjától számított három-három havi időközben, mindég 6% kamattal, lefizetni köteleztetvén, mindaddig az ingatlan telekkönyvi tulajdonába át nem megy, míg a p. t. r. 459. §-ának sulya alatt pontosan teljesítendő árverési föltételeknek mindenkben eleget nem tett. Kelt Aradon 1870. évi november hó 30-ik napján.

Ottubay Károly, tanácsnok, mint törvényszéki kiküldött.

Zu verpachten.

In dem Marktflecken **Vadász** ist im Hause des dortigen Regalienpächters eine gut sortirte **Gemischwaaren-Handlung** unter sehr vortheilhaften Bedingungen auf ein oder auf mehrere Jahre zu verpachten.

Näheres bei dem Regalienpächter in **Vadász** (112-1,3)

FARIN-ZUCKER,

in Qualität dem Zucker in Boden gleich, im Preise bedeutend billiger, bei (113-1)

Franz Ströbl,
(vormals Carl Lillin).

Weingartenverkauf.

Ein im Südböden Grundbuchprotocoll auf den Namen des weiland Moriz Durisch ag. intabulirter 1/4 Joch großer Weingarten, ist aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres zu erfragen bei der Grundbuchcom.

Lotti Stein,
gewesene Durischlag, Gattin des
Jakob Stein in Csermő
(108-1,3)

Anzeige.

In dem herrschaftlichen Garten zu **Sikula** sind bei 300 Stück echte **Sikulaer Apfel-Setzlinge**, sowie auch andere Sorten, 2 bis 3jährig, sämmtlich mit Kronen, zu verkaufen. — Preis pr. 100 Stück 4 fl.; einzeln 50 fr. Bestellungen beliebe man zu richten an den herrschaftlichen Gärtner

A. Benda,
in Sikula.

Die Transportirung wird nicht übernommen, sondern nur die Verpackung (109-1)

Eichenholzschläge.

In den zur Herrschaft **Sikula** gehörenden Wäldern werden **600 Joch Eichenholzschläge** in beliebig grösseren oder kleineren Parcellen

am 5. Februar 1871, Vormittags 10 Uhr, den Meistbietenden verkauft. Reflectirende wollen sich am genannten Tage im herrschaftlichen **Försterhause** zu **Garba** einfinden. Nähere Auskunft ertheilt in **Mofca** (**Boros-Fend**)

die **Güter-Direction.** (83-5,7)

918, 619, 620. (99-33)
1870. W.

Minuendo- Licitation.

Von Seite der Wirthschaftscommission der k. Freistadt **Arad** wird hiemit bekannt gemacht, daß:

1. bei den Gehwegen in mehreren Gassen der inneren Stadt und der Vorstädte **die Hebergänge** über die on den Straßenecken sich befindlichen Gräben;
2. die am Ende der **Floriani-gasse** über den Tökölygraben **herzustellende Brücke**;
3. in der **Leopoldgasse**, der **gemauerte Durchfluß** über den das Ende der **Armagasse** durchziehenden Graben, im Wege einer **Minuendo-Licitation** hergestellt werden sollen. Für alle drei Objecte sind zusammen 1020 fl 19 fr. präliminirt. Die **Minuendo-Licitation** wird am **9. Feber 1871, Vormittags 10 Uhr**, im Locale der Wirthschaftscommission (**Freyberger'sches Haus II. Stock**) abgehalten und sind die Licitationsbedingungen bei dem **Magistratsrathe** Herrn **Vörös Pál** einzusehen.

Unternehmungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, sich mit einem 10%igen Keugelbe zu versehen.

Aus der am 28. December 1870 abgehaltenen Sitzung der Wirthschaftscommission der k. Freistadt **Arad**.

Herausgegeben von **Farkas Menyhért,**
B. cenotár.

925-1870 (100-3,8)

Licitations- Kundmachung.

Von Seite der Wirthschaftscommission der k. Freistadt **Arad** wird hiemit kundgemacht, daß der zum Eigenthum der Stadt gehörende, beiläufig fünf Joch umfassende **Maiershof** in der **Poltura** und das vor diesem **Maiershof** befindliche **10 Joch Kleefeld**; ferner der durch **Josef Süßhald** bisher in Pacht gehaltene Grund in der **Schiffgasse** — u. z. das nächst der **Maros** befindliche **Krautfeld** von **1 Joch 392 □ Klafter**; — und endlich der bei der **Honvédcaserne** auf der **Pe-sterstraße** befindliche **Garten**, welche Objecte theils auf ein, theils auf mehrere Jahre in Pacht gegeben werden sollen; bei der am **9. Feber 1871, Vormittags 10 Uhr**, im Amtlocale der Wirthschaftscommission (**Freyberger'sches Haus, 2. Stock**) abzuhaltenen Licitation in Pacht gegeben werden

Unternehmungslustige werden hiezu eingeladen

Aus der am 28. Jänner 1871 abgehaltenen Sitzung der Wirthschaftscommission der k. Freistadt **Arad**. Herausgegeben von

Farkas Menyhért,
Bicenotár.

Arader Gewerbe- und Volksbank.

Die Herren Actionäre der Bank werden hiermit zu der am **19. Februar l. J., Vormittags 9 Uhr,** in den eigenen Localitäten der Bank (Hauptplatz Carl Kohn'sches Haus) abzuhaltenen

ersten ordentlichen General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Gegenstände:

- 1) Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes und der Bilanz.
- 2) Beschlussfassung über die Vertheilung des Reingewinnes.
- 3) Vorlage des neuen Statuten-Entwurfes.
- 4) Wahl eines aus 7 Mitgliedern bestehenden Rechnungsrevisions-Comité's für das nächste Jahr.
- 5) Wahl von 3 Actionären zur Autentication des Protocolls.
- 6) Verhandlung und Beschlussfassung über etwaige Anträge Seitens der Herren Actionäre.

Die Herren Actionäre werden gleichzeitig aufmerksam gemacht, ihre **Actienschine** mindestens **3 Tage vor Abhaltung** dieser General-Versammlung gegen Empfangsbestätigung bei der Cassé des Institutes zu deponiren.

Die Direction.

Die seit Jahren bekannte Wiener und Pester Firma:

KOHN & COMP.

macht die ergebene Anzeige, daß selbe einen Theil ihres Lagers nach **Arad, Hôtel „zum weissen Kreuz“**, zum Verkaufe brachte, und zwar aus dem Grunde, weil selbe ein ganzes Fabrik-Lager in

Leinwand, Handtücher, Tischtücher u. Servietten aus einer Concurrenzmassa eines Fabrikanten kauften und wurde ein großer Theil der Leinwände

zu **Herren- und Damenwäsche**

verarbeitet, welche als dafalls dem pl. t. Publicum zum Kaufe angeboten wird, so daß Jedem ein Vortheil sowohl in oben angeführten Artikeln als in fertiger Herren- und Damenwäsche mit **30 Procent** geboten wird.

- Bestellungen mittelst Post werden gegen Nachnahme des Betrages auf das Prompteste effectuirt.
- Bei Bestellungen auf Herrenhemden wird um die Halsweite gebeten.

Grund-Verpachtung.

In der **Sikula-Boros-Jenöer** Herrschaft werden von **Georgi d. J.** an noch

7000

Joch Ackergründe,

in größeren oder kleineren Parcellen, mit entsprechenden Wirtschaftsgebäuden, verpachtet.

Nähere Auskunft erteilt in **Boros-Jenö die Güter-Direction.**

-16-

Ein Lehrling

wird aufgenommen in der Kurz- und Nürnberger-Großhandlung bei

Simon Hoffmann.

(110-13)

Ein gutgefitteter Knabe

wird als

Lehrling

aufgenommen in der Eisenhandlung der

A. Weiler Söhne

Arad.

Königl. ung.

PRÄMIEN-ANLEHEN,

Haupttreffer 200,000 fl.,

ohne Steuerabzug,

Ziehung am **15. Februar 1871;**

Lose zum Tagescourse

und

P R O M E S S E N

à fl. 250 sammt Stempel,

zu haben bei

Ch. Wallfisch & Söhne.

Gasthaus- und Restaurations-Anzeige.

Unterfertiger erlaubt sich dem pl. t. Publicum ergebenst anzugeben, daß er das Gasthaus

„zur neuen Welt“

Mittwoch den **1. Februar l. J.**

eröffnen wird, wobei die Nationalmahlzeit Kapelle des **Kis Jozsi** die neuesten Musikstücke executiren wird, und wobei vorzügliche Krautsuppe a la **Debrezin** sowie alter guter **Magyarader Tisch** und **Bouteillen-Wein** und gut gelagertes **Märzen-Bier** zu den billigsten Preisen verabreicht werden.

Ferner empfiehlt der Geehrte seine dem Geschäfte entsprechende gute warme Küche unter Zusage der promptesten Bedienung

Abonnements auf Kost in und außer dem Hause werden ebenfalls angenommen.

Achtungsvoll

Franz Bernhart,

Gastwirth.

Schmerzlos

ohne Einspritzungen,

ohne Medicamente inuerlich zu sich zu nehmen, die früher oder später die Verdauungsorgane in diesem Falle angreifen, ferner ohne Folgekrankheiten und ohne Berufsstörung heilt

Dr. Hartmann,

Mitglied der Wiener med. Facultät, **Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 14**, nach einer in unzähligen Fällen als best bewährten neuen Methode gründlich und schnell

Harnröhrenflüsse,

sowohl frisch entstandene, als auch noch so sehr veraltete. Durch dieses naturgemäße, von Autoritäten als vorzüglich anerkannte Heilverfahren, ist es möglich, auch verschämten Patienten Heilung zu verschaffen, indem die Betroffenen in ihrem nur ganz kurz gefassten Berichte, statt Namens, bloß einer beliebigen Chiffre sich bedienen können.

Bei Einlenbung von **S. n. 8. W.** werden postwendend das Heilmittel sammt Gebrauchsanweisung übersendet. Ebenso werden ohne zu schneiden, daher schmerzlos und ohne Zurücklassen von entstellenden Narben, Geschwüre aller Art, sowohl **skrophulöse**, als auch syphilitische curirt. Auch andere Krankheiten, wie **Fluss** bei Frauen, **Unfruchtbarkeit**, **Bleichsucht**, **Pollutionen**, **Mannesschwäche** und geheime Krankheiten u. s. w. heile ich nach den neuesten Erfahrungen und Forschungen ebenfalls **brieflich**. (64-5-20)

Wir empfehlen Jedermann die l. t. priv.

China - Glycerin - Pomade

von **Gross & Hell**, Magister der Pharmacie in Wien.

Haupt-Depôt: **Wien, Wieden, Pressgasse Nr. 7, 2. Stock**

Durch acht bis zehntägige Anwendung dieser Pomade wird das Ausfallen der Haare, sowie die Schupppeilung vollkommen beseitigt und nach weiterem Gebrauche der Haare gehoben gerichtet, gekräftigt und zu neuem und üppigem Wachstume des Haares belebt. Bei permanenter Anwendung wird dem Ausfallen der Haare für immer vorgebeugt.

Preis des grossen Tiegels **1 fl. 50 kr.**, des kleinen **50 kr. 5 W.**

NB. Jedem Tiegel ist eine auf Grundlage medicinischer Forschungen abgefaßte Prochüre: „Ueber das Wachstum und die Pflege der Haare“, beigegeben. Leere Tiegel werden in allen Depôts, der große mit 10 kr., der kleine mit 5 kr. W. zurückgekauft.

Niederlagen, befinden sich:

Wien: G. Spiznaller, Apotheker, hohen Markt. — J. Weiss, Apotheker, Tuchlauben. — A. Wolf, Apotheker, Tuchlauben.

In **Arad** in der Parfümerie-Handlung des **Julius v. Schwellengreber.**

Agam: Dr. Schams, Apoth., Capitelplatz. — Klausenburg: J. Wolf, Apoth. — Pest: Jos. v. Eder, Kertész & Eszter, Galanterie-Niederlage. — Preßburg: Barceola, Apoth. Hermann Krifer, Kaufmann in Kremnitz. (112-9-7-12)